Also sprach Nietzsche auf Deutsch und Englisch [**also** Adv., Konj. ‘so, auf diese Weise’ und ‘folglich, infolgedessen’, ahd.*alsō̌* (9. Jh.) ]

**Friedrich Wilhelm Nietzsche: Also sprach Zarathustra - Ein Buch für Alle und Keinen -**

**Erster Theil [Teil] [verließ]**

**Zarathustra's Vorrede.**

**1**

Als Zarathustra dreissig Jahr alt war, verliess er seine Heimat und den See seiner Heimat und ging in das Gebirge. Hier genoss er seines Geistes und seiner Einsamkeit und wurde dessen zehn Jahr nicht müde. Endlich aber verwandelte sich sein Herz, – und eines Morgens stand er mit der Morgenröthe auf, trat vor die Sonne hin und sprach zu ihr also:

»Du grosses Gestirn! Was wäre dein Glück, wenn du nicht Die hättest, welchen du leuchtest!

Zehn Jahre kamst du hier herauf zu meiner Höhle: du würdest deines Lichtes und dieses Weges satt geworden sein, ohne mich, meinen Adler und meine Schlange.

Aber wir warteten deiner an jedem Morgen, nahmen dir deinen Überfluss ab und segneten dich dafür.

Siehe! Ich bin meiner Weisheit überdrüssig, wie die Biene, die des Honigs zu viel gesammelt hat, ich bedarf der Hände, die sich ausstrecken.

Ich möchte verschenken und austheilen, bis die Weisen unter den Menschen wieder einmal ihrer Thorheit und die Armen einmal ihres Reichthums froh geworden sind.

Dazu muss ich in die Tiefe steigen: wie du des Abends thust, wenn du hinter das Meer gehst und noch der Unterwelt Licht bringst, du überreiches Gestirn!

Ich muss, gleich dir, *untergehen*, wie die Menschen es nennen, zu denen ich hinab will.

So segne mich denn, du ruhiges Auge, das ohne Neid auch ein allzugrosses Glück sehen kann!

Segne den Becher, welcher überfliessen will, dass das Wasser golden aus ihm fließe und überallhin den Abglanz deiner Wonne trage!

Siehe! Dieser Becher will wieder leer werden, und Zarathustra will wieder Mensch werden.«

– Also begann Zarathustra's Untergang.

Zarathustra stieg allein das Gebirge abwärts und Niemand begegnete ihm. Als er aber in die Wälder kam, stand auf einmal ein Greis vor ihm, der seine heilige Hütte verlassen hatte, um Wurzeln im Walde zu suchen. Und also sprach der Greis zu Zarathustra:

Nicht fremd ist mir dieser Wanderer: vor manchen Jahre gieng **[ging]** er hier vorbei. Zarathustra hieß er; aber er hat sich verwandelt. Damals trugst du deine Asche zu Berge: willst du heute dein Feuer in die Thäler tragen? Fürchtest du nicht des Brandstifters Strafen?

Ja, ich erkenne Zarathustra. Rein ist sein Auge, und an seinem Munde birgt sich kein Ekel. Geht er nicht daher wie ein Tänzer?

Verwandelt ist Zarathustra, zum Kind ward Zarathustra, ein Erwachter ist Zarathustra: was willst du nun bei den Schlafenden?

Wie im Meere lebtest du in der Einsamkeit, und das Meer trug dich. Wehe, du willst an's Land steigen? Wehe, du willst deinen Leib wieder selber schleppen?

Zarathustra antwortete: »Ich liebe die Menschen.«

Warum, sagte der Heilige, ging ich doch in den Wald und die Einöde? War es nicht, weil ich die Menschen allzu sehr liebte?

Jetzt liebe ich Gott: die Menschen liebe ich nicht. Der Mensch ist mir eine zu unvollkommene Sache. Liebe zum Menschen würde mich umbringen.

Zarathustra antwortete: »Was sprach ich von Liebe! Ich bringe den Menschen ein Geschenk.«

Gib ihnen Nichts, sagte der Heilige. Nimm ihnen lieber Etwas ab und trage es mit ihnen – das wird ihnen am wohlsten tun: wenn es dir nur wohltut!

Und willst du ihnen geben, so gib nicht mehr, als ein Almosen, und lass sie noch darum betteln!

»Nein, antwortete Zarathustra, ich gebe kein Almosen. Dazu bin ich nicht arm genug.«

Der Heilige lachte über Zarathustra und sprach also: So sieh zu, dass sie deine Schätze annehmen! Sie sind misstrauisch gegen die Einsiedler und glauben nicht, dass wir kommen, um zu schenken.

Unse Schritte klingen ihnen zu einsam durch die Gassen. Und wie wenn sie Nachts in ihren Betten einen Mann gehen hören, lange bevor die Sonne aufsteht, so fragen sie sich wohl: wohin will der Dieb?

Gehe nicht zu den Menschen und bleibe im Walde! Gehe lieber noch zu den Thieren! Warum willst du nicht sein, wie ich, – ein Bär unter Bären, ein Vogel unter Vögeln?

»Und was macht der Heilige im Walde?« fragte Zarathustra.

Der Heilige antwortete: Ich mache Lieder und singe sie, und wenn ich Lieder mache, lache, weine und brumme ich: also lobe ich Gott.

Mit Singen, Weinen, Lachen und Brummen lobe ich den Gott, der mein Gott ist. Doch was bringst du uns zum Geschenke?

Als Zarathustra diese Worte gehört hatte, grüsste er den Heiligen und sprach: »Was hätte ich euch zu geben! Aber lasst mich schnell davon, dass ich euch Nichts nehme!« – Und so trennten sie sich von einander, der Greis und der Mann, lachend, gleichwie zwei Knaben lachen.

Als Zarathustra aber allein war, sprach er also zu seinem Herzen: »Sollte es denn möglich sein! Dieser alte Heilige hat in seinem Walde noch Nichts davon gehört, dass *Gott todt* ist!« – **[tot]**

-o-o—

**Thus spake Zarathustra**

**ZARATHUSTRA'S PROLOGUE.**

**When Zarathustra was thirty years old, he left his home and the lake of his home, and went into the mountains. There he enjoyed his spirit and solitude, and for ten years did not weary of it. But at last his heart changed,--and rising one morning with the rosy dawn, he went before the sun, and spake thus unto it:**

**Thou great star! What would be thy happiness if thou hadst not those for whom thou shinest!**

**For ten years hast thou climbed hither unto my cave: thou wouldst have wearied of thy light and of the journey, had it not been for me, mine eagle, and my serpent.**

**But we awaited thee every morning, took from thee thine overflow and blessed thee for it.**

**Lo! I am weary of my wisdom, like the bee that hath gathered too much honey; I need hands outstretched to take it.**

**I would fain bestow and distribute, until the wise have once more become joyous in their folly, and the poor happy in their riches.**

**Therefore must I descend into the deep: as thou doest in the**

**evening, when thou goest behind the sea, and givest light also to the**

**nether-world, thou exuberant star!**

**Like thee must I GO DOWN, as men say, to whom I shall descend.**

**Bless me, then, thou tranquil eye, that canst behold even the greatest**

**happiness without envy!**

**Bless the cup that is about to overflow, that the water may flow golden**

**out of it, and carry everywhere the reflection of thy bliss!**

**Lo! This cup is again going to empty itself, and Zarathustra is again going to be a man.**

**Thus began Zarathustra's down-going.**

**Zarathustra went down the mountain alone, no one meeting him. When he entered the forest, however, there suddenly stood before him an old man, who had left his holy cot to seek roots. And thus spake the old man to Zarathustra:**

**"No stranger to me is this wanderer: many years ago passed he by.**

**Zarathustra he was called; but he hath altered.**

**Then thou carriedst thine ashes into the mountains: wilt thou now carry thy fire into the valleys? Fearest thou not the incendiary's doom?**

**Yea, I recognise Zarathustra. Pure is his eye, and no loathing lurketh about his mouth. Goeth he not along like a dancer?**

**Altered is Zarathustra; a child hath Zarathustra become; an awakened one is Zarathustra: what wilt thou do in the land of the sleepers?**

**As in the sea hast thou lived in solitude, and it hath borne thee up. Alas, wilt thou now go ashore? Alas, wilt thou again drag thy body thyself?"**

**Zarathustra answered: "I love mankind."**

**"Why," said the saint, "did I go into the forest and the desert? Was it not because I loved men far too well? Now I love God: men, I do not love. Man is a thing too imperfect for me.**

**Love to man would be fatal to me."**

**Zarathustra answered: "What spake I of love! I am bringing gifts unto men."**

**"Give them nothing," said the saint. "Take rather part of their load, and carry it along with them--that will be most agreeable unto them: if only it be agreeable unto thee!**

**If, however, thou wilt give unto them, give them no more than an alms, and let them also beg for it!"**

**"No," replied Zarathustra, "I give no alms. I am not poor enough for that."**

**The saint laughed at Zarathustra, and spake thus: "Then see to it that they accept thy treasures! They are distrustful of anchorites, and do not believe that we come with gifts.**

**The fall of our footsteps ringeth too hollow through their streets. And just as at night, when they are in bed and hear a man abroad long before sunrise, so they ask themselves concerning us: Where goeth the thief?**

**Go not to men, but stay in the forest! Go rather to the animals! Why not be like me--a bear amongst bears, a bird amongst birds?"**

**"And what doeth the saint in the forest?" asked Zarathustra.**

**The saint answered: "I make hymns and sing them; and in making hymns I laugh and weep and mumble: thus do I praise God.**

**With singing, weeping, laughing, and mumbling do I praise the God who is my God. But what dost thou bring us as a gift?"**

**When Zarathustra had heard these words, he bowed to the saint and said: "What should I have to give thee! Let me rather hurry hence lest I take aught away from thee!"--And thus they parted from one another, the old man and Zarathustra, laughing like schoolboys.**

**When Zarathustra was alone, however, he said to his heart: "Could it be possible! This old saint in the forest hath not yet heard of it, that GOD IS DEAD!"**

**-o-o-**